

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873

18.1.1873 (No. 15)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 18. Januar.

№ 15.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Einzugsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1873.

Ämtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mit Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 9. d. Mts. Allergnädigst geruht,

den Oberst v. Oppermann, kommandirt zur Wahrnehmung des manquirenden Inspektors der 5. Festungs-Inspektion, zum Inspektor dieser Inspektion zu ernennen; den Oberst v. d. Chevallerie, unter Entbindung von der Stellung als Kommandeur des Badischen Pionier-Bataillons Nr. 14, zur Wahrnehmung der Geschäfte des manquirenden Inspektors der 1. Pionier-Inspektion zu kommandiren;

den Major Daun, Festungsbau-Direktor von Posen, zum Kommandeur des Badischen Pionier-Bataillons Nr. 14 zu ernennen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 16. Jan. Das Abgeordnetenhaus trat heute in die erste Beratung der Gesetzesvorlage über die Vorbildung der Geistlichen ein. Neun Redner hatten sich gegen, 16 für die Vorlage eingeschrieben. Benningen wandte sich in längerer Rede gegen die beiden Reichsperger und gab zwar zu, daß die Vorlagen des Kultusministers Fall Verfassungsänderungen involviren, hob aber deren Nothwendigkeit seit Herstellung des Nationalstaates und dem staatsfeindlichen Treiben der Klerikalen gegenüber hervor, welche auf Kommando von außen konservativ oder liberal, oder revolutionär seien, mahnte alle Parteien, denen das Wohl des Vaterlandes über die Herrschaft einer einzelnen Partei gehe, zusammenzutreten: einer solchen Haltung werde bei dem der deutschen Nation eigenen Wissensdurst und frommen Sinne der Sieg nicht fehlen. Redner spricht sich für Kommissionsberatung aus. Nachdem noch die Abgg. Dunker, Brül und Graf Limburg-Seyrum für die Vorlage gesprochen hatten, wurde die Debatte auf morgen vertagt.

† Brüssel, 16. Jan. Bei der heute stattgehabten Generalversammlung der „Banque de l'Union“ waren 798 Aktien vertreten. Die Mittheilungen über die Verhältnisse der Bank lassen hoffen, daß die Liquidation gütlich abgewickelt wird. Eine neue Generalversammlung ist auf den 30. d. berufen.

Deutschland.

E.C. Straßburg, 16. Jan. Der dem Bundesrath vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über die Wiederberufung der Generalräthe und Arrondissementsräthe enthält die Bestimmung, daß die Optanten kein Wahlrecht haben, so lange sie ihre Option nicht ausdrücklich zurückgenommen haben. Da diese Bestimmung auch auf die Gemeindevorstände Anwendung findet, so können Munizipalräthe, welche für Frankreich optirt haben, nicht weiter fungiren, wenn sie die Option nicht vor dem Kreisdirektor zurücknehmen. Optanten also, welche politische Rechte ausüben

wollen, werden sich beeilen müssen, zum Kreisdirektor zu gehen, um ihren Optionschein zurückzugeben.

Reg., 14. Jan. (Miedrb. R.) Die Absteckung der neuen französisch-deutschen Grenze ist nun ziemlich vollendet und wird bis Mai einer endgültigen Revision unterzogen werden. Was die Abgrenzung selbst betrifft, so ist durchschnittlich alle 100 Meter ein Stein gesetzt; nur da, wo Höhen dazwischen traten, ist eine Ausnahme gemacht. Die Steine haben eine Höhe von 1 Meter und 30 Cent., sind einen halben Meter tief eingegraben, der Ueberstich hat die Form einer vierkantigen Säule und ragt über der Erde 20—25 Centim. hervor. Oben auf jedem Stein ist die Grenzrichtung nach dem nächsten Steine in einer Furche eingehauen. Die Grenze richtet sich größtentheils nach den Gemäurungen der Gemeinden, nur bei zwei Gemeinden geht die Grenze durch den Bann, so daß ein Theil französisch, der andere deutsch ist; die eine dieser Gemeinden ist Aortcourt.

Darumstadt, 15. Jan. Vom Großherzog sind zu außerord. Mitgliedern des Staatsraths für 1873 berufen: der Präsident des Obertribunals Geh. Rath Krüger, der Präsident des Hofgerichts der Provinz Starkenburg Dr. Krug, der Direktor des Oberappellations- und Kassationsgerichts Geh. Rath Dr. Müller, der Geh. Rath Schleiermacher, der Direktor der Oberstudien-Direktion Geh. Rath v. Willig, der Geh. Rath Fischer, der Oberappellations- und Kassationsgerichts-Rath Dr. Hallwachs.

Wiesbaden, 15. Jan. Der Prinz Arthur von Großbritannien traf heute Nachmittag um 2 Uhr auf der Reise nach Darmstadt zu einem mehrstündigen Besuche bei dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen hier ein. Zum Empfange ihres hohen Verwandten hatten sich die höchsten Herrschaften zu Wagen nach Mainz begeben.

Wiesbaden, 16. Jan. (Fr. Z.) Der Gesamtgewinn der Spielbank in dem Jahre 1872 beträgt 2,800,000 fl., der Winter-Gewinn 675,000 fl., die Winter-Dividende 20 Krp.

Leipzig, 15. Jan. In Folge einer kühnen Auslegung des Reichsgesetzes über die Haftpflicht von Eisenbahnen u. s. w. für die bei deren Betrieb herbeigeführten Körperverletzungen und Tödtungen werden aus Preußen jetzt schon die Prozesse über diesen Gegenstand an das Reichs-Oberhandelsgericht abgegeben, obwohl die betreffenden Unglücksfälle sich noch vor der Gültigkeit jenes Reichsgesetzes ereignet haben. So sind denn schon zahlreiche Rechtsstreite dieser Art vom obersten deutschen Gerichtshofe entschieden worden, und dabei zeigte es sich, daß sie alle von den Gesellschaftsbahnen herrühren, während die Staats-Eisenbahn so billig verfährt, daß die Unglücklichen keinen Anlaß zu Beschwerden haben. Eine fernere Wahrnehmung besteht darin, daß die Verwaltungen der Privat-Eisenbahnen lediglich vom finanziellen Standpunkte ausgehen und hiemit wirklich alle Grundzüge der Menschlichkeit außer Acht lassen. Es scheint förmlich eine Abrede zu bestehen, die Haftpflicht selbst in den grellsten Fällen nur in Folge gerichtlichen Urtheils anzuerkennen. Solche Vorkommnisse

liefern einen Beitrag zu der Anschauung, daß die Staats-Eisenbahnen trotz mancher ökonomischer Nachteile im Ganzen dennoch den Vorzug verdienen.

Zu diesen Betrachtungen veranlaßte gestern wieder eine öffentliche Verhandlung, bei welcher in auffallendster Weise das augenscheinliche Recht von einer Privat-Eisenbahn bekämpft wurde; in dessen haben die Erkenntnisse aller drei Instanzen übereinstimmend gegen die verklagte Eisenbahn entschieden.

Berlin, 15. Jan. Sitzung des Abgeordneten-Hauses.

Auf der Tagesordnung stand zunächst der Antrag des Abg. Wegner, welcher die Regierung ersucht, dem Mangel an einer höheren akademischen Lehranstalt im Großherzogthum Posen, durch Gründung einer Universität in der Stadt Posen, und zwar mit Berücksichtigung der Bedürfnisse der beiden Nationalitäten dieses Landes, baldigst abzuhelfen. Abg. v. Hennig beantragte in Gemeinschaft mit dem Abg. Doering (Stadt Posen) Uebergang zur Tagesordnung. Die Gründung einer neuen Universität sei um so unbilliger, als die schon bestehenden den größten Mangel an Lehrkräften hätten. Auch liege gar kein Anlaß zu dem Antrag vor; er ließe sich höchstens aus national-politischen Gründen rechtfertigen, und da habe das Abgeordnetenhaus doch nicht die geringste Veranlassung, sich für die Gründung eines neuen Agitationsherdes in Posen zu begeistern. Der Kultusminister sieht von allen politischen Gründen ab, die sich gegen den Antrag geltend machen ließen, und beschränkt sich darauf, das eine Moment, welches den Antrag unausführbar mache, hervorzuheben, den großen Mangel an tüchtigen Lehrkräften nämlich. Eine seiner schwierigsten Aufgaben sei die genügende Besetzung vakanter Universitätsprofessuren; namentlich in den Fächern der Theologie, des römischen Rechts, des Kirchenrechts, der klassischen Philologie fehle es an ausreichendem Nachwuchs. Die Gründung der Universität Straßburg habe Preußen 17 Männer der Wissenschaft geliefert; nur mit größter Mühe und beträchtlichen Opfern habe der Verlust gedeckt werden können; zum zweiten Male dürste das Experiment nicht gewagt werden. Abg. Eloner v. Gronow hat sich zwar für den Antrag einschreiben lassen; er verzichtet aber auf Wort, nachdem der Minister die materielle Unmöglichkeit gezeigt habe, den Antrag auszuführen. Abg. Kantak bedauert, daß die rein sachliche Frage durch v. Hennig in das Gebiet nationaler Ränkereien herabgezogen sei; er und seine Freunde läßen darin gerade eine Verhöhnung der gegnerischen Nationalitäten, wenn ihnen die Möglichkeit des gemeinsamen Studiums der Wissenschaften gewährt werde. Abg. Witt (Bobanowo) wünscht den Antrag einer reichlicher Ueberlegung in einer Kommission unterworfen zu sehen. Abg. Windtisch (Meppen) steht in der Annahme des Antrags einen Akt der Gerechtigkeit gegen Posen; wie das Deutsche Reich das Geseh, so hätte auch Preußen schon längst Posen durch Gründung einer Universität zu sich herüberziehen sollen. Der Antrag v. Hennig's auf Tagesordnung wird darauf gegen die Stimmen der Polen, der Ultramontanen und eines Theils der Fortschrittspartei angenommen.

Berlin, 15. Jan. Die neulich erwähnte Frage, ob wegen des Umfangs und wegen der sachlichen Bedeutsamkeit der dem Landtage bereits vorliegenden Gesetzesentwürfe sich nicht empfehle, in Berücksichtigung der bevorstehenden Session des deutschen Reichstags auch in diesem Jahre wieder eine Vertagung des Landtags eintreten zu lassen, wird in hiesigen politischen Kreisen jetzt lebhaft erörtert. Dabei zeigt sich vielfache Uebereinstimmung mit der von parlamentarischer Seite angeregten Vertagungs-

Die Danknote. (Fortsetzung.)

Durch Martha's herzlichen Empfang fühlte Tom sich hinlänglich entschädigt für die Kälte des Oheims und begab sich nach seinem Besuche mit dem festen Entschlusse, öftere Besuche in dem Hause zu machen, ohne Rücksicht darauf, ob sein Oheim sich freundlich gegen ihn zeigte oder nicht. Diesen Vorsatz führte er auch in den nächstfolgenden Tagen aus.

Es muß hier erwähnt werden, daß während Tom's ersten Besuches im Posthause der Bediente einer im Orte wohnenden Dame, Mrs. Downey, dahin kam und einen Brief abgab, den er der besondern Sorgfalt des Postverwalters empfahl, indem derselbe, wie er mit großem Nachdruck bemerkte, Geld enthielt.

Am folgenden Sonntag fand ein großes Schulfest im Orte statt. Wir erwähnen dies, weil Tom und Martha an jenem Tage fast fortwährend besessen waren, und weil Martha zum ersten Male eine liebe Baune hatte und sogar bitterböse darüber war, daß ihre Freundin Margaret Brown sich auf den Besitz einer erst kürzlich ererbten silbernen Uhr und Kette so viel zu gut that und so hochmüthig damit umherherumtrieb.

„Oh, murrte sie, ihre hübschen weißen Zähne zusammenbeißen, ich wünschte, ich hätte eine goldene Uhr! Wie würde sie sich argern!“

„Eine goldene Uhr müdest du haben?“ sagte Tom, der ihre Worte belauscht hatte.

„Ja!“ versetzte Martha in feinem Tone. Erst als sie sich in ihrem Schlafzimmer befand und niederkniete, um das gewünschte Abendgebet zu verrichten, erwachte das Bewußtsein in ihr, unrecht gehandelt zu haben.

Tom fühlte sich am andern Morgen von der besondern Günst, welche seine hübsche Maime ihm bewiesen hatte, so gehoben und er-

mutigt, daß er, nachdem er seine Pfeife geraucht und ein Glas Me getrunken hatte, entschlossen nach dem Posthause schritt und bei dem Oheim um Martha's Hand anhielt.

Jaak Walter war zu allen Zeiten ein schlächter Mann, der seine Meinung stets gerade aussprach. Da er aber in diesem Augenblicke auch an seinen Fuß sit und wegen der Zukunft seiner Tochter sehr besorgt war, so wählte er um so weniger die Worte, mit denen er Tom's Antrag für immer entschieden zurückwies. Er sprach in so herben Ausdrücken, daß der junge Mann allen Muth und seine gewohnte Redheit ganz verlor und noch an demselben Tage den Ort verließ.

Zwei Tage später wurde Jaak Walter dadurch sehr überrascht, daß ein höherer Beamter des Haupt-Postamts in London bei ihm erschien, und als er die Veranlassung zu diesem Besuche erfuhr, nämlich den Umstand, daß Mrs. Downey's Brief mit dem darin enthaltenen Gelde abhanden gekommen war, weil der arme Mann vor Schreck fast alle Besinnung. Ein solcher Fall, der Verlust eines Geldbriefes, war in seiner zwanzigjährigen Amtsführung noch nie vorgekommen, und er wußte, daß der ganze Ort für seine Ehrlichkeit und die seiner Tochter einstehen würde, welche gegenwärtig eben so ehrlich war, wie er.

„Erinnern Sie sich eines solchen Briefes?“ fragte ihn der Inspektor. „Gewiß,“ erwiderte Jaak, „denn Mrs. Downey ließ mir den Brief, als er vor ungefähr vierzehn Tagen gebracht wurde, wegen seines Inhalts zu besonderer Sorgfalt empfehlen.“

„War bei der Annahme desselben irgend Jemand gegenwärtig?“

„Nein, meine Tochter war nicht anwesend. Aber halt —“

Pföhlisch brach der alte Mann ab und sank wie vom Schlage getroffen auf einen Stuhl. Er erinnerte sich, daß sein Neffe, der Sohn seiner Schwester, gegenwärtig gewesen war.

„Wer war es?“ fragte der Inspektor kalt.

Jaak antwortete nicht, denn es war ihm, als müßte er dadurch sein eigenes Fleisch und Blut des Diebstahls anklagen.

„Walter, es ist Ihre Pflicht, die reine Wahrheit zu sagen. War es ein Verwandter?“ fuhr der Inspektor fort.

„Ja, — mein Neffe. Gott sei ihm gnädig! Er allein konnte Kenntniß davon haben, daß der Brief Geld enthielt.“

„Was für ein Geschäft hat Ihr Neffe? Ist sein Charakter gut? Oder trauen Sie ihm zu, daß er der Verführung eines Gelddiebstahls habe unterliegen können?“

„Was sollte Jaak antworten? Alles, was er sagen konnte, würde nur dazu gedient haben, den Verdacht gegen seinen Neffen zu vermehren, dessen plötzliche und geheime Entfernung aus dem Orte ohnedies ein unglückliches Licht auf ihn warf.“

Der nächste Postort war eine ungefähr zwölf englische Meilen entfernte und an der Küste gelegene Hafenstadt, Namens Molsby. Dort hin begab sich der Inspektor, nachdem er vorher den alten Walter und dessen Tochter gewarnt hatte, strenges Schweigen über den ganzen Vorgang zu beobachten. Es war jedoch dem alten Manne unmöglich, über einen Gegenstand zu schweigen, der seinen Ruf auf so empfindliche Weise verletzete, namentlich als er sah, daß Martha sich mit großer Wärme als Verteidigerin des beargwöhnten Betters aufwarf. Walter vertraute seinen Kummer dem weisen Nachbar, den er schon früher zu Rath gezogen hatte, und erhielt von ihm eine Mittheilung, welche er pflichtgemäß dem in der Stadt Molsby anwesenden Inspektor anzeigen zu müssen glaubte.

Tom war nämlich von dem Nachbar in Molsby gesehen worden, als derselbe sich in Geschäften dort befunden hatte. In Folge dieser Anzeige wurde der junge Mann sehr bald daselbst entdeckt und unter geheime Beaufsichtigung der Polizei gestellt. (Fortsetzung folgt.)

Billau, 15. Jan. Zum Weiterbau der hiesigen Moosen bezw. zu einem Petroleumhafen sind, gutem Vernehmen nach, vom dem Handelsminister 200,000 Thlr. bewilligt worden.

idee. In Betreff ihrer Ausführung aber überwiegt keineswegs die Meinung, das vorjährige Verfahren einfach zu wiederholen. Bekanntlich vertagten sich im vergangenen Frühjahr beide Landtags-Häuser stillschweigend, um den Verlauf und Schluß der Reichstags-Verhandlungen abzuwarten. Da diese Verhandlungen länger dauerten, als man vermuthet hatte, und zugleich die Beratungen der Herrenhaus-Kommission über den Kreisordnungs-Entwurf viel Zeit in Anspruch nahmen, so traten beide Häuser des Landtags nach Ostern zusammen und vereinbarten mit der Staatsregierung eine förmliche Vertagung der Session bis zum 21. Okt. v. J. Sollte in diesem Jahre wegen des Reichstags wieder eine Unterbrechung der Landtags-Verhandlungen notwendig werden, so dürfte gleich zum Beginn derselben die förmliche Feststellung einer längeren Vertagungsfrist erfolgen. — Die Mittheilung eines hiesigen Blattes, der Wirtl. Geh. Rath v. Horn werde das Oberpräsidium der Provinz Preußen mit demjenigen der Provinz Posen vertauschen, bezeichnet man von sonst wohl orientirter Seite als grundlos. Zugleich wird von neuem versichert, der Regierungspräsident v. Nordenskiöldt in Frankfurt a. O. sei an erster Stelle für das Oberpräsidium der Provinz Posen in Aussicht genommen und werde aller Wahrscheinlichkeit nach dies Amt erhalten.

Berlin, 16. Jan. Im Abgeordnetenhaus begannen heute die Verhandlungen über die kirchenpolitischen Vorlagen, und zwar mit der ersten Beratung des Gesetzentwurfs über die Vorbildung und die Anstellung der Geistlichen. Ueber diese Vorlagen brachte das gestrige Blatt der „Prov.-Corresp.“ einen Artikel, welcher hier viel Aufmerksamkeit erregt. In demselben wird u. A. gesagt:

Wenn die preussische Regierung es nach dem Erlaß der Verfassung vom 31. Jan. 1850 im Vertrauen auf die damaligen Beziehungen zu den kirchlichen Gewalten zunächst unterlassen hat, den Artikel 15 der Verfassung durch ausdrückliche Ausführungsbestimmungen näher festzustellen, so ist seit dem Beginn der neuen katholischen Wirren immer entschiedener die Nothwendigkeit hervorgetreten, durch unabweisende Staatsgesetze alle diejenigen Gebiete zu regeln, auf welchen sich kirchliche Interessen mit den Bedürfnissen und Forderungen des staatlichen Lebens berühren. Je weiter aber der Gegensatz der jetzigen Stellung des römischen Stuhles zu den bürgerlichen Gewalten sich entwickelt hat, desto mehr trat auch hervor, daß es sich bei jener Regelung nicht lediglich um eine Ausföhrung, sondern theilweise um eine Aenderung des Artikels 15 der Verfassung handeln müsse. Die katholische Kirche ist durch die Beschlüsse des vatikanischen Konzils in ihrer Stellung zu den weltlichen Staaten eine andere geworden, als sie zur Zeit des Erlasses der Verfassung war.

Besonders dieser letztere Satz wird hier in weiten Kreisen für sehr bedeutsam gehalten, weil es bei dem bisherigen Verlauf der kirchlich-politischen Verwicklungen in Preußen das erste Mal ist, daß von Seiten eines halbamtlichen Organs ein solcher Ausdruck erfolgt. Auch die daran sich anschließende Hinweisung der „Prov.-Corresp.“ auf die veränderte Stellung des Klerus hat unter den obwaltenden Verhältnissen eine nicht geringe Bedeutung, zumal das ministerielle Blatt hinzusetzt: „Es müssen durch die Gesetzgebung verstärkte Bürgschaften gegeben werden, daß die Selbständigkeit der Kirche nicht die Erfüllung der unerlässlichen Aufgaben des Staates beeinträchtigen könne.“

Waldin, 15. Jan. Das Ansuchen der Stände um Aussetzung der Verfassungsverhandlungen ist durch den Großherzog genehmigt worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. Jan. Auf der hiesigen Gesandtschaft der Vereinigten Staaten glaubt man versichern zu können, daß von Seiten der Regierung in Washington kein einziger Schritt gethan worden sei, der eine unberechtigte Einmischung in die inneren Angelegenheiten Spaniens darstelle und gar im Tone der Drohung eine bestimmte Lösung der cubanischen Wirren fordere. Die Regierung habe nur der Beforgniß Ausdruck geliehen, daß die Sklavenfrage Dimensionen annehmen möchte, welche ihr Angesichts der starken farbigen Bevölkerung in dem Gebiet der Union, die Niederhaltung jeder aktiven Parteinahme ihrer Bürger stark erschweren könnte, und sie habe deshalb der Madrider Regierung anheimzugeben zu dürfen geglaubt, inwiefern vielleicht durch einen großen Entschluß eine dauernde Pazifikation Cuba's zu bewerkstelligen sei; sie habe aber nicht verfehlt, die ausdrückliche Versicherung hinzuzufügen, daß sie in jedem Fall der Pflicht eingedenk bleiben werde, in den inneren Entwicklungsgang eines fremden Staates weder selbst eingzugreifen, noch durch ihre Staatsangehörigen eingreifen zu lassen.

Rumänien.

Bukarest, 15. Jan. Wegen des Ablebens des Kaisers Napoleon ist eine fünfzehntägige Hoftrauer beschlossen. In allen Kirchen des Landes wird heute ein feierlicher Trauergottesdienst für den Kaiser gelebrt. Auch die gesammte Tagespresse ohne Unterschied der politischen Parteinahme spricht ihre warmste Anerkennung für den Verstorbenen, den Wohlthäter Rumäniens, aus.

Italien.

Rom, 15. Jan. Der Papst empfing das Kollegium der Pfarrer von Rom, welche eine Adresse überreichten. Der Papst erwähnte in seiner Antwort die drei Versuchungen Jesu und fügte hinzu: „Auch wir sind fortwährend Versuchungen ausgesetzt; die schlimmste geht von denen aus, welche uns Geld anbieten und sagen: Heiliger Vater, vergleichen wir uns so gut als möglich; wir geben dir Frieden, Ruhe, drei, sechs Millionen: haec omnia tibi dabo, si cadens adoraveris me.“ Der Papst sagte weiter, Gott werde ihm Kraft verleihen, diese Versuchungen zurückzuweisen, und fügte hinzu: „Ihr könnt diese Worte euren Pfarrkindern wiederholen, und so würde ich zum römischen Volke gesprochen haben. Seien wir demüthig, weisen wir

die Geldsucht zurück; nach den Versuchungen kam ein Engel, um Jesus zu trösten, und so werden auch Engel kommen, um uns zu trösten.“

Frankreich.

Paris, 15. Jan. Heute soll eine Summe von 200 Millionen an Deutschland bezahlt werden. Die vierte Milliarde wird den Einen zufolge am 15. Mai, nach den Andern erst im August vollständig bezahlt sein, und zwar würde die Furcht, eine Geldkrise herbeizuführen, Ursache dieser Verzögerung sein. Die bisher effectuirtten Einzahlungen für das Drei-Milliarden-Anlehen belaufen sich im Augenblick auf ungefähr 2 Milliarden und 200 Millionen. — Einige militärische Vorkehrungen wurden heute in Paris getroffen, doch fand keinerlei Manifestation vor den Kirchen, wo Seelenmessen für den Kaiser gelesen wurden, statt. — Das Projekt der Militärorganisation, das von der dazu erwählten großen Spezialkommission ausgearbeitet wurde, wird nächstens auf den Tisch der Kammer niedergelegt werden. Der Hauptpunkt desselben ist die Vertheilung der Landarmee über das gesammte Territorium in 17 permanenten Korps. — Das Transportschiff „Orne“ hat mit den Verurtheilten an Bord heute früh Breist verlassen und die Fahrt nach Neu-Caledonien angetreten. — Der „Dreie“ ist zum Zeichen der Trauer am heutigen Begräbnistage nicht erschienen; dagegen soll er heute in London ein Extrablatt ausgeben und in 150,000 Exemplaren verbreiten mit einem Leitartikel, in welchem Hr. Granier de Cassagnac der Königin Victoria den Dank der Bonapartisten für die ihrem Präsidenten erwiesene Aufmerksamkeit und Freundschaft ausdrückt. Zwei ehemaligen Ordnonanzoffizieren Napoleons III., welche noch der aktiven Armee angehören, dem Esfabronsché de Crény und dem Major Hopp, ist die von ihnen nachgesuchte Erlaubniß, sich zum Begräbniß nach Ghislehurst begeben zu dürfen, abgeschlagen worden. — Das offiziöse „Bien public“ meint, daß die beabsichtigte Reise des Hrn. Thiers nach Calais für jetzt unterbleiben dürfte, einmal weil zu viele Städte bei dieser Gelegenheit um die Ehre baten, den Präsidenten bei sich zu sehen, und zweitens, weil die artilleristischen Versuche noch nicht zu so entscheidenden Resultaten geziehen wären, daß der Präsident sich nach dem Augenschein ein definitives Urtheil bilden könnte.

Paris, 15. Jan. Der Kriegsminister hat folgenden Schreiben an den Marschall Mac-Mahon gerichtet:

Versailles, 12. Januar.

Hr. Marschall! Ich habe mehrere Gesuche von Offizieren verschiedener Grade erhalten, welche um die Ermächtigung einkommen, sich nach England zu begeben, um dem Leichenbegängniß des Kaisers Napoleon III. anzuwohnen. Ich mußte einige verweigern, da die Regierung beschloß, daß eine solche Ermächtigung den Offizieren, welche ein Kommando ausüben oder bei den Truppen beschäftigt sind, nicht bewilligt werden kann. Diese Maßregel, deren Wichtigkeit Ihnen nicht entgehen wird, verleiht keine Ausnahme und deutet Ihnen an, welches diejenigen dieser Gesuche sind, die Sie mit zukommen lassen können. Das Lösungswort der Bonapartistischen Presse scheint zu sein, die Kaiserin als Regentin und den kaiserlichen Prinzen als den rechtmäßigen Nachfolger seines Vaters zu proklamiren. Sie scheint außerdem die Absicht zu haben, Adressen in diesem Sinne unterzeichnen zu lassen. Es versteht sich von selbst, daß die Militärbehörde unter keinem Vorwande dulden darf, daß diese Adressen in den Lagern und Kasernen verbreitet werden. Die thätliche Ueberwachung muß ausgeübt werden, um zu verhindern, daß die Armee sich diesen politischen Kundgebungen anschließt, und diejenigen, welche ihre Soldatenpflichten verlegend, die Anstifter sein würden, müssen mit der äußersten Strenge bestraft werden. Die Regierung begreift und achtet die Gefühle der Dankbarkeit und der Zuneigung, welche eine gewisse Anzahl von Offizieren für die kaiserliche Familie haben bewahren können. Sie wird sich nicht tadeln, welche bei Gelegenheit des Todes des Kaisers es für nöthig halten, der Kaiserin persönlich und brieflich Zeugnisse achtungsvoller Sympathie zukommen zu lassen. Dieser Schritt kann nur diejenigen ehren, welche ihn thun, und ich bin überzeugt, daß er bei ihnen mit den Verbindlichkeiten im Einklang stehen wird, welche ihnen die Pflicht gegen die legale, von Frankreich allein anerkannte Regierung auferlegen wird, denn die Männer von Herz sind immer Männer der Pflicht. Aber Sie werden auch begreifen, daß, wenn ich gewisse persönliche und isolirte Kundgebungen dulden kann, ich nicht gestatten darf, daß die Armee aus ihrer rein militärischen Rolle heraustrete und sich in Agitationen mischt, die voll Gefahren für den Geist der Mannszucht und die Ruhe des Landes sind. Ich bitte Sie, Hr. Marschall, als Richtschnur die in diesem Briefe enthaltenen Vorschriften nehmen und mit dessen Empfang anständigen zu wollen.

de Gisey.

Man schreibt der „Köln. Ztg.“: „Nur zwei Bischöfe, die von Bannes und Voignon, haben bis jetzt schriftliche Beileidsbezeugungen an die Ex-Kaiserin geschickt. Die Veröffentlichung des Testaments des Kaisers soll nicht gestattet werden. Laut „Opin. nat.“ ist schon jetzt Streit unter den Bonapartisten ausgebrochen. Der Prinz Napoleon soll nämlich sich den Bestimmungen des Testaments Napoleons III. nicht unterwerfen wollen, während die Kaiserin auf strengere Ausführung besteht; wahrscheinlich sei es, daß der Prinz ebenfalls als Präsident aufzutreten werde. Bekanntlich ist derselbe im Besitze des Protektes, welchen König Louis von Holland bei Gelegenheit der Geburt Napoleons III. erließ.“

Paris, 16. Jan. Aus Ghislehurst wird vom 15. Jan. gemeldet: „Gestern Abend wurde der Sarg des Kaisers geschloffen; diese Zeremonie, welcher alle Prinzen der Familie, mit Ausnahme des kaiserlichen Prinzen, beiwohnten, nahm nicht weniger als drei Stunden in Anspruch. Hr. Rouher diktirte dem Hrn. Theroulde das Protokoll, welches er dann mit General Fleury, mit Fürsten v. d. Moskowa, den Herzogen v. Cambrésis und Bassano, den Grafen Clary und Davilliers, dem Baron Corvissart und den Hrn. Cornear, Pietri und Filon unterzeichnete. Die Kaiserin wachte und betete an der Leiche bis vier Uhr Morgens. Heute früh um 11 Uhr setzte sich

der Leichenzug von Camben Place in Bewegung. Dem von acht reichgeschmückten Pferden gezogenen Leichenwagen gingen voran: eine sog. Deputation der französischen Arbeiter, etwa 30 in Blousen gekleidete Individuen mit dem verrufenen Journalisten Jules Amigues an der Spitze, demselben, der noch i. J. 1871, am Tage der Hinrichtung des Obersten Kossel, eine kommunistische Studenten-Demonstration in Versailles ins Werk setzte und dann mit den nachgelassenen Papieren Kossel's in radikalen Blättern seinen Unfug trieb, ferner die Delegirten der italienischen Armee in Uniform und die katholische Geistlichkeit von Ghislehurst. Der Leiche folgte unmittelbar und allein der kaiserliche Prinz, in schwarzem Frack und mit dem großen Bande der Ehrenlegion geschmückt, über die Schultern einen schwarzen Tuchmantel geworfen, festen Schrittes und in sich gefestigt. An ihn schlossen sich die Prinzen Napoleon, Lucian, und Achilles Murat, der Herzog von Guesca, ein Neffe der Kaiserin, die Lords Sidney, Bridport, Suffield, Oberst Colville, Lieutenant Fitz-Gerald und Oberst Gordon als Vertreter der Königin Victoria, des Prinzen von Wales, des Herzogs von Edinburgh, des Prinzen Arthur, des Prinzen Christian und des Herzogs von Cambridge, dann die Mitglieder des diplomatischen Korps, der Lord-Mayor von London, der Kommandant der Militärschule von Woolwich, General Simons, Marschall Canrobert, Admiral Rigault de Genouilly, einige Vertreter des ehemaligen Senats und Gelehrte. Körper u. s. w. im Ganzen einige Hundert Personen. Den Leichenwagen selbst umgaben dieselben Personen, die wir oben als Unterzeichner des Protokolls über die Schließung des Sarges aufgeführt haben. In der Menge bemerkte man einige Commune-Führer, so namentlich Biffegaray und Ranvier, die sich indeß vollkommen ruhig verhielten. Die Feierlichkeit in der Kirche dauerte eine Stunde. Als sie beendet war, begab sich der kaiserl. Prinz in Begleitung des Prinzen Napoleon in offenem Wagen nach Camben Place zurück und empfing nach einer kurzen Unterredung mit der Kaiserin, welche dem Leichenbegängniß nicht beigewohnt hatte, die verschiedenen Deputationen; darauf stieg er in den Garten hinab, wo einige Tausend Neugierige seiner harreten. Als er dort mit den Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ empfangen wurde, entgegnete er: „Nicht also; rufen Sie lieber: Es lebe Frankreich!“ Die Deputation der italienischen Armee bestand aus einem General, zwei Obersten und drei Adjutanten; das Beileids-Telegramm des Königs Viktor Emanuel an die Kaiserin soll mit den Worten schließen: „Er war mein Waffenbruder; ich habe ihn geliebt.“

Versailles, 15. Jan. Sitzung der Nationalversammlung vom 14. Jan.

Die Versammlung votirte gestern den Art. 1 der Vorlage Broglie, betreffend die Wiederherstellung des Unterrichtsrechts, welcher die Zusammenlegung dieser Körperhaft in der bereits mitgetheilten Weise regelt. Noch drangen dazu zwei Amendements glücklich durch: Auf Antrag des Hrn. Boullé soll die Akademie im Unterrichtsrath nicht durch drei, sondern durch fünf Mitglieder, und auf Antrag des Hrn. Bouillon soll die Academie de Médecine, welche in der Vorlage ganz unberücksichtigt geblieben war, durch 1 Mitglied vertreten sein. Dagegen blieb ein Antrag des Hrn. Lacroix, wonach aus 7 Mitglieder des Mittelunterrichts und 7 Volksschullehrer in den Unterrichtsrath berufen werden sollen, mit 91 gegen 400 Stimmen in der Minorität. Der Finanzminister, Hr. Léon Say, brachte im Laufe der Sitzung zwei Gesetzesvorlagen aus dringlich ein: die eine betrifft das Anbühler-Monopol und neue Klauseln der Uebertragung desselben, die andere die Hintanhaltung von Defraudationen auf indirekte Steuern. Die Dringlichkeit wurde für beide Vorlagen anerkannt.

Belgien.

Brüssel, 15. Jan. (Fr. Z.) Der Bericht des geschäftsführenden Ausschusses der Generalversammlung der Aktionäre der Bank „Union“ stellt fest, daß die betrügerische Gebarung zu Antwerpen Ursache der gegebenen Lage sei. Die Verluste belaufen sich auf 20 Millionen. Die Unterhandlungen beaufsichtigen und Umgestaltung der Gesellschaft sind gecheitert, Liquidation und Auflösung die einzig möglichen Maßnahmen.

Brüssel, 16. Jan. (Fr. Z.) Nachdem die Gesellschaft des Grand central ihre holländischen Linien von Antwerpen nach Rotterdam durch Vertrag vom 13. d. an Holland verkauft hat, unterhandelt sie jetzt mit der belgischen Regierung wegen Uebernahme ihrer belgischen Linien. Auch die große Luxemburger Linie dürfte von Belgien übernommen werden. Minister Malou hat bereits Unterhandlungen eröffnet.

Großbritannien.

Ghislehurst, 15. Jan. (Leichenbegängniß Napoleons III.) Heute Vormittag 9 Uhr begannen die Glocken der kathol. und protestant. Kirchen zu läuten. Die Polizei, 940 Mann stark, bildet für eine halbe Meile Spalier, das Volk beginnt sich zu sammeln, doch ist kein solches Gedränge wie gestern. Von der kaiserl. Wohnung weht Halbmaße die französische Tricolore. Um 10 Uhr 20 Minuten wurde der Leichenwagen vorgefahren. Auf beiden Seiten desselben sieht man das kaiserl. Wappen und die Initialen. Eine Deputation französischer Arbeiter aus Paris, mit Immortellen auf ihren blauen Blousen und einem großen Kranz mit den Worten: „Ein Andenken“ und „das Mitgefühl der Arbeiter von Paris“ marschirten in Front. Zuerst in dem Trauerzuge kam die oben erwähnte Deputation mit der französischen Tricolore; einen großen gelben Kranz haben sie auf den Leichenwagen gelegt. Dem kaiserl. Prinzen folgte Prinz Napoleon, diesem die andern Prinzen Bonaparte und Murat. Alsdann folgten die ehemaligen kaiserl. Minister, darunter der Herzog v. Palikao, Rouher, Marschall Canrobert, General Fleury, Hr. v. Bourgoing, der Präsident von Nicaragua u. s. w. Hierauf folgte eine Truppe nicht so bekannter französischer Offiziere, darunter einer in Uniform. Endlich kam Viktor

1893. Offenburg.
Wir benachrichtigen
Freunde und Bekannte
des Karlsruher Post-
dir. **Herrn Albert Dillinger**,
daß derselbe heute Nacht 2
Uhr seinen längeren und in
den letzten Tagen schon
Leben erlegen ist.
Offenburg, 16. Jan. 1873.
Die Hinterbliebenen.

112. 2. Staßfurt.
Ein Chemiker
der seit mehreren Monaten in einer größeren
Fabrik Staßfurt's beschäftigt ist,
sucht vom 1. oder 15. März ab Beschäftigung
in einer chemischen Fabrik Süd-West-
deutschlands, wenn auch vorerst im Labora-
torium. Gef. Reskationen ersucht man
unter „Dr. F. H. F. Staßfurt“ einfinden
zu wollen.
S 180. 1. H 2192.

Agenten gesucht.
Eines der best situirten Häuser in
Bordeaux-Weinen, das seit vielen
Jahren mit Deutschland arbeitet, hat
mehrere **alte Agenturen** frisch zu
besetzen, und wäre auch geneigt neue
zu gründen, sowie einige **Reisende**
zu engagiren. Bedingungen sehr gün-
stige. Referenzen sind unerlässlich. Offen-
tlich sub M. Z. 73 an die **Annoucen-
Expedition von Haasenstein & Vogler** in **Zürich**.

(Aus den Berliner Zeitungen.)
Königstrank!
Kräuter-Elixier,
größtes Labial für alle Kranke.
(48,138.) Berlin, 14. 11. 72.
Meine Frau litt seit langen Jahren an
sehr schmerzhaften **Hämorrhoiden** und
Verhaltungsbeschwerden. Eine ganze
Anzahl von Ärzten ordnirte Mittel
hatten nicht den gewünschten oder doch
nur momentanen Erfolg. Meine Frau
versuchte den Königstrank und wurde
drei Flaschen nach Vorschrift. Nach
achtstägigem Genuß stellte sich regel-
mäßig tägliche Berrichtung ein, und hat
solche seither, länger als ein Jahr, keine
Unterbrechung gehabt; die Hämorrhoi-
daleiden sind seitdem weniger schmerz-
lich geworden.
Th. Langeheinde,
Erzieher der Klein-Kinder-Verwah-
ranstalt Nr. 3. D. 981.
Erfinder und alleiniger Fabrikant:
Hygienist (Gesundheitsrath) **Karl Jacobi**,
Berlin, Friedrichstr. 208.
Die Flasche Extrakt zu dreimal so viel
Wasser, kostet in Berlin einen halben
Thaler; außerhalb incl. Fracht im
Deutschland 16 oder 17 Sgr. = 1 fl.
rh., in **Karlsruhe** bei **Th. Bru-
gier**, Waldstraße Nr. 10; in **Con-
stanz** bei **J. Schildknecht**; in **Freiburg**
i. Br. bei **Emil Nohlinger** am Münster-
platz und **Wilh. Hoff** am Schwaben-
thor; in **Heidelberg** bei **Karl Rupp**
am Markt; in **Reh a. Rh.** bei **Karl
Schid**; in **Mannheim** bei **L. Goos**,
S. 2. Nr. 20; in **Horsheim** bei **W.
Salzer**; in **Taubersbach** bei **L.
Franc**; in **Waldshut** bei **L. Kaiser**.

164. 2. Berlin.
Gesucht wird
für dortigen Platz sein kaufmännisch ge-
bildeter
Berretter auch Beamter,
welcher in Eisenbahn-Verwaltungs-Krei-
sen thätig sein könnte, zu einer stets nur
wenige Stunden beanspruchenden Be-
schäftigung bei fester Honorirung. — Gef.
Adressen werden unter **Chiffre V. Z. 989**,
an die **Annoucen-Expedition von Haasen-
stein & Vogler** in **Berlin** erbeten.
179. 2. H 127. Basel.
**Güchtige Tapezierer-
hilfen**, welche im Polsterfach geübt
sind, finden sofort dauernde
Beschäftigung bei
Louis Kehlstadt, Tapezierer,
Basel.

186. 1. Mannheim.
N. Steiner & Söhne,
Mannheim,
empfehlen ihr wohl assortirtes Lager
von **Luzerner** und **Nothflee** von
echter reinsten Qualität, ebenso von
prima amerik. reinem genießbarem
weißen **Schweinefett** (Schmalz)
zum billigsten en gros Preise.
190. Für ein wohlführendes
**Granntwein-, Liqueur-
und Spritzgeschäft**
in **Mannheim** wird ein gewandter junger
Mann zu engagiren gesucht, welcher in den
Comptoir-Arbeiten erfahren ist und
Luft hat kleinere Reisen zu machen. Salair
den Leistungen entsprechend. Franco Offer-
ten unter **S. S. 408** befördert die **Annoucen-
Expedition von Haasenstein & Vogler** in
Mannheim.

Sträßburger Papierfabrik, Actiengesellschaft Sträßburg i. G.

Der Aufsichtsrath der Sträßburger Papierfabrik, Actiengesellschaft, hat eine
weitere Einzahlung von zwanzig Prozent auf die Actie der Gesellschaft beschloffen. Diese
Einzahlung ist bis zum 15. Februar künftighin bei der: **Provincial-Disconto-Gesell-
schaft in Sträßburg in preuß. Conrant** und
bei der: **Deutschen Seehandlung in Mannheim, südd. Währung**, zu
leisten.
Die Herren Actionäre werden ersucht, die über die zwei ersten zehnprozentigen Ein-
zahlungen erhaltenen Empfangscheine, gleichzeitig bei obigen Stellen gegen mit vierzig
Prozent einbezahlte und auch den Inhaber lautende Interimsscheine umzutauschen.
Sträßburg i. G., im Januar 1873.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths:
L. Wurster.

188. 711.
190. 3. Sträßburg.
Privat-Institut für ihr. Mädchen.
Ich habe die Ehre, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich auf hiesigem Plage
ein Privat-Institut für ihr. Mädchen errichtet und bereits begonnen habe. Außer den
deutschen Lehrfächern, französischer und englischer Sprache, wird der systematische Unter-
richt in Religion, Musik und weiblichen Handarbeiten erteilt.
Mein Lokal, welches allen Bequemlichkeiten entspricht, befindet sich in der schönsten
Lage der Stadt.
Langestraße Nr. 142.
Zur nähern Mittheilung ist stets bereit
Sträßburg, im Januar 1873.
L. Model,
Vorstand des Instituts.

196. 1. Karlsruhe. Nachstehende Sorten Felle, als: **Marber, Itis, Ottern,
Füchse, Katzen, Hasen u. s. w.** faukt und werden die höchsten Preise gezahlt bei
C. A. Zeumer, Kürschner,
Langestr. 63 dem Polytchnicum gegenüber.
Größere Partien werden unter schriftlicher Mittheilung von Hause abgeholt.

189. Ein solider und gewandter
Notariatsgehilfe
sucht auf 1. Februar Stelle, wo möglich im
Unterland. Näheres bei der Expedition dies-
es Blattes Nr. 189.

182. 1. München.
Techniker = Gesuch.
Zwei junge Techniker, wozüglich erfahren
im Eisenbahnwagenbau, finden bei soforti-
gem Eintritt dauerndes Engagement in der
**Waggon- und Eisenbahn-
darfsfabrik München.**

Ingenieur-Gesuch.
1. 6. In ein größeres Gas- und
Wasserinstallations-Geschäft
wird ein junger Ingenieur zur Beauf-
sichtigung der technischen Arbeiten und der
Verkäufe gesucht. Franco-Offeren unter
S. 8. 392 befördert die Annoucen-Expedition
von **Haasenstein & Vogler** in
Mannheim.

Beihiligungs-Gesuch.
Ein verheiratheter Kaufmann, der
über ein Kapital von **50,000 fl.**
verfügt, wünscht sich an einem nach-
weilich **rentablen**
En-gros- oder Fabrik-Geschäft
zu betheiligen.
Franco-Offeren unter S. E. 335 be-
sorgt die **Annoucen-Expedition**
von **Haasenstein & Vogler** in
Mannheim. S. 60. 3

Für Bierbrauer.
1. 31. Eine eiserne **Reiche** über
100 Eimer zum Einweiden, 10
Fuß lang, 6 Fuß 8" hoch, 6 Fuß 3"
breit, eine **Stühle**, 29 Fuß lang und 21
Fuß breit, eine **Walzmaschine** zum
Dampf- und Handbetrieb ein-
gerichtet, eine 18 Fuß lange und 15
Fuß breite **patentirte Darre** von
Herren **Münch & Cie.** in Chem-
nitz in bestem Zustande, werden wegen
Eingehens der Brauerei verkauft.
Näheres theilt mit unter **Chiffre E**
4068 die **Süddeutsche Annou-
cen-Expedition, Stuttgart**.

187. 1. Nr. 50. Urloffen.
**Stammholz-Versteige-
rung.**
Die Gemeinde Urloffen versteigert am
Dienstag den 28. d. M.,
vorm. 10 Uhr
anfangend, in ihrem Gemeinwald Hieb-
schlag Nr. 11:
22 Stück zu Boden liegende Eichstämme,
von welchen sich 11 Stück zu Holländerholz,
und 11 Stück zu Bau- und Nutzholz eignen,
30 Stück Eichen, 15 Stück Hainbuchen, 1
Birk, 2 Pappeln und 2 Kuscheln.
Die Zusammenkunft ist im Hirbewald am
Bühl.
Urloffen, den 15. Januar 1873.
Der Gemeinderath.

178. 1. Hilsbach.
**Stammholz-Versteige-
rung.**
Am
Dienstag den 28. Januar 1873,
früh 9 Uhr,
werden im hiesigen Gemeinwalde 80
Stämme Bau- und Nutzholz, darunter 44
Eichstämme, sogenannte Holländer, gegen
baare Bezahlung versteigert.
Die Zusammenkunft ist im Gabenschlage
an der Esslinger Straße.
Hilsbach, den 15. Januar 1873.
Das Bürgermeisteramt.
Lang.
Trunzer, Rathschr.

1820. Nr. 629. Breisach.
Nachdem auf unsere Aufforderung vom 18. Juni
v. J., Nr. 6673, in Nr. 154 dieser Zeitung,
Rechte der genannten Art auf die beschriebenen
Liegenschaften nicht geltend gemacht wor-
den sind, werden solche den jetzigen Besitzern,
Jacob Tobi und **Katharina Tobi** von
Hringen, gegenüber für erloschen erklärt.
Breisach, den 10. Januar 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
Leberle. Hättich.

1819. Nr. 694. Waldshut.
Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom
25. September v. J., Nr. 16482, Ansprüche
der dort bezeichneten Art auf die beschriebenen
Liegenschaften nicht angemeldet worden sind,
so werden solche dem gegenwärtigen Besitzer
Josef Anton Duggelin von hier, gegen-
über für erloschen erklärt.
Waldshut, den 8. Januar 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
Rothweiler.

1853. Nr. 521. Bretten.
Gegen
den städtigen Philipp Hartfelder von
Böfingen haben wir Gant erkannt, und
es wird nunmehr zum Richtigerstellungs- und

Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf
Montag den 3. Februar d. J.,
vorm. 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was
immer für einem Grunde Ansprüche an die
Gantmasse machen wollen, aufgefordert,
solche in der angelegten Tagfahrt, bei Ver-
meidung des Ausschusses von der Gant,
persönlich oder durch gehörig Bevollmäch-
tigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden
und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder
Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre
Beweisurkunden vorzulegen oder den Be-
weis durch andere Beweismittel anzutreten.
In derselben Tagfahrt wird ein Masse-
pfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt,
und ein Borg- oder Nachschlagsvergleich ver-
sucht werden, und es werden in Bezug auf
Vorzugsvergleiche und Ernennung des Masse-
pflegers und Gläubigerausschusses die Rich-
terscheidenden als der Mehrheit der Erschei-
nenden beizutreten angehen werden.
Die im Auslande wohnenden Gläubiger
haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen
Empfang aller Einhängungen zu bestellen,
welche nach den Gesetzen der Partei selbst
geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren
Verfügungen und Erkenntnisse mit der glei-
chen Wirkung, wie wenn sie der Partei er-
öffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des
Gerichts angefallen, beziehungsweise den
jenigen im Auslande wohnenden Gläubi-
gern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch
die Post zugestellt würden.
Bretten, den 15. Januar 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Kupper.

1832. Nr. 764. Sinsheim.
Gegen
die Verlassenschaft des **Wilhelm Eisen-
hardt** in **Grombach** haben wir Gant er-
kannt, und zum Schuldenrichtigerstellungs-
und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf
Freitag den 7. Februar d. J.,
vorm. 8 Uhr,
angeordnet. Es werden nun alle Diejeni-
gen, welche aus was immer für einem
Grunde Ansprüche an diese Gantmasse
machen wollen, aufgefordert, solche in der
angelegten Tagfahrt bei Vermeidung des
Ausschusses von der Gant, persönlich oder
durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich
oder mündlich anzumelden und zugleich die etwa
geltend zu machenden Vorzugs- oder Unter-
pfandsrechte zu bezeichnen, und zwar unter
gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden
oder Antrittung des Beweises mit andern
Beweismitteln.
Zugleich wird angezeigt, daß nach Um-
ständen in der Tagfahrt ein Massepfleger
und Gläubiger-Ausschuß ernannt, auch
Borg- und Nachschlagsvergleiche versucht
werden sollen, mit dem Besatze, daß in Bezug
auf Vorzugsvergleiche und Ernennung des
Massepflegers und Gläubiger-Ausschusses die
Richterscheidenden als der Mehrheit der
Erscheinenden beizutreten angehen werden.
Ausländische Gläubiger haben bis zur
Tagfahrt einen im Orte des Gerichts woh-
nenden Bevollmächtigten namhaft zu machen für
den Empfang aller Einhängungen, welche
nach den Gesetzen der Partei selbst, oder in
dem wirklichen Wohnsitz derselben geschehen
sollen, widrigenfalls die beschriebenen Ver-
fügungen mit der Wirkung der Einhängung
an die hiesige Gerichtsstelle angefallen, be-
ziehungsweise denjenigen im Auslande woh-
nenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort
bekannt ist, durch die Post zugestellt würden.
Sinsheim, den 11. Januar 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schmitt.

Vermögensabänderungen.
1847. Nr. 212. Civilkammer II. Frei-
burg. Die Ehefrau des **Fosmanns**
Johann Böhrer, **Karolina**, geb. **Rei-
chert**, von **Vörrach** hat gegen ihren Ehe-
mann **Klage** auf Vermögensabänderung
erhoben. Tagfahrt zur mündlichen Ver-
handlung über die **Klage** in öffentlicher
Gerichtssitzung ist anberaumt auf
Mittwoch den 19. Februar d. J.,
vormittags 8 Uhr.
Dies wird den Gläubigern des Ehemann-
nes hiermit öffentlich bekannt gemacht.
Freiburg, den 14. Januar 1873.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
v. Rotte.

1848. Nr. 6118. Mannheim. Die
Ehefrau des **Algemeynderechners** **Jakob
Schwarz** von **Redargemünd**, **Petronella**,
geb. **Brandenburg**, wurde durch Ver-
fassungserkenntniß und Urtheil vom
Gerichte für berechtigt erklärt, ihr Vermögen
von dem ihres Ehemannes abzufondern.
Dies wird hiermit zur Kenntnissnahme
der Gläubiger gebracht.
Mannheim, den 14. Dezember 1872.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Civil-Kammer.
Wundt.
Darmschäfer.

Strafrechtspflege.
Ladungen und Fahndungen.
1859. Nr. 170. Karlsruhe. J. A. S.
gegen **Karl Jakob Veder** von **Bergshausen**,
Karl Alexander Hettmannsberger von
da, **Wilhelm Egentolb**, **Friedrich Rich-
ter** von **Durlach**, **Franz Anton Hippler**,
Johann Evangelist Willwerth von **Jöh-
lingen**, **Philipp Kiffelmann** von **Königs-
bach**, **Georg Kühle**, **Wilhelm Schmidt**
von **Langenheinbach**, **Adolf Künzler** von
Engen, **Christ. Heinrich Dörfler**, **Karl
Wilhelm Mall**, **Samuel Jilly** von **Söl-
lingen**, **Heinrich Fegle**, **Leopold Wald**
von **Wülberlingen**, **Andreas Unger** und
Martin Wippert von **Waldshut**, wegen
Ungehorsams in Bezug auf die Befehle,
wird Tagfahrt zur Hauptverhandlung im
Sitzungssaale der Strafkammer (Rathhaus
II. Stock) dahier auf
Mittwoch den 12. Februar 1873,
vorm. 9 Uhr,

anberaumt, und werden hiezu die oben ge-
nannten Angeklagten mit dem Antrage
vorgeladen, daß im Falle ihres Ausbleibens
das Urtheil nach dem Ergebnisse der Unter-
suchung gefällt werden wird.
Karlsruhe, den 15. Januar 1873.
Der Vorsitzende:
Der Vorsitzende:
Bohm.
v. Stengel.

1849. Nr. 532. Mosbach. **Marx
Berberich** von **Waldshausen** steht dahier
wegen **Diebstahls** in Untersuchung. Derselbe
hat sich vor einigen Tagen heimlich von hier
entfernt und soll sich nach **Heidelberg** oder
Bruchsal begeben haben.
Wir bitten auf dieselbe zu fahnden, sie im
Betretungsfalle zu verhaften und gefänglich
anher einliefern zu wollen.
Dieselbe ist von ziemlich kleiner Statur,
mager und zur Zeit schwanger, hat läng-
liches Gesicht mit Sommerprossen und
schwarze Haare.
Mosbach, den 15. Januar 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
Rättinger.

1856. Nr. 816. Müllheim. Der
33 Jahre alte, verheirathete **Landwirth**
Fredolin Dreher von **Feuerbach** ist beschuldigt,
bei drohender Zwangsverfallung Vermögens-
theile bei **Seite** gefasst zu haben im
Betrage von ca. 250 fl. Derselbe wird aufge-
fordert, sich
binnen zwei Monaten
dahier zu stellen, indem sonst nach dem Er-
gebnis der Untersuchung das Erkenntniß
würde gefällt werden. Zugleich wird um
Verhaftung des **Dreher**, welcher nach
America zu flüchten die Absicht haben soll,
gebeten.
Müllheim, den 14. Januar 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
D. v. Stodhorn.

Vertheilungsverbindungen.
1824. Nr. 253. Waldkirch. Das
Vermögen des **Retirten** **Franz Sales
Schäfers** von **Gutach** wird zu Gunsten des
Militärs bis zum Betrage von 1000
Thalern mit **Beschlag** belegt und wird dessen
Schuldern aufgegeben, bis auf weitere die-
seitige Verfügung bei Vermeidung doppelter
Zahlung an denselben nichts auszubehalten.
Waldkirch, den 11. Januar 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
Speri.

1823. Nr. 254. Waldkirch.
Das Vermögen des **Retirten** **Josef Eble**
von **Dreißing** wird bis zum Betrage
von 1000 Thalern zu Gunsten des Militärs
mit **Arest** belegt und wird dessen
Schuldern aufgegeben, bis auf weitere ge-
richtliche Verfügung bei Vermeidung nach-
träglicher Zahlung an denselben nichts auszu-
bezahlen.
Waldkirch, den 9. Januar 1873.
Großh. bad. Amtsgericht.
Speri.

Verm. Bekanntmachungen.
126. 3. Karlsruhe.
**Verkauf
herrscherlicher Reiseeffekten
und Frachtgüter.**
Mit höchster Ermächtigung werden wir
die im 1. Quartal 1871 eingelieferten
herrenlosen Reiseeffekten und Frachtgüter,
für welche eine **Kauforderung** nicht statt-
gefunden hat,
Montag den 20. Januar
und die folgenden Tage jeweils **Vormittags**
8^u und **Nachmittags** 2 Uhr beginnend, in
den Räumlichkeiten des Hauptmagazins
gegen **Barzahlung** dem **Verkaufe** aussetzen.
Karlsruhe, den 14. Januar 1873.
Großh. Hauptverwaltungs der Eisenbahn-
magazine.
Meißlinger.

144. 2. Nr. 29. Philippsburg.
(Sollverzeigerung.) Aus der
Forsbomäne **Wolgan** **Nbth** 5, 6, 7, 8
und 9 werden wir mit **Vorgfrist** bis 1. August
d. J. das Ergebnis des **Eisenbahnlinien-
durchhiebs** und zwar:
Mittwoch den 22. Januar d. J.
a. Forlen: 410 Bau- und Säghämme,
80 Gerüststangen und 100 Hopsen-
stangen v. Gl.
Donnerstag den 23. Januar d. J.
a. Forlen: 348 Eter Scheitholz, 311
Eter Prägelsholz, 298 Eter Stockholz
und 5625 Eter Wellen.
b. Buchen: 25 Eter Prägelsholz
und 2150 Eter Wellen.
c. Eichen: 3 Eter Prägelsholz.
Zusammenkunft ist an beiden Tagen
Vormittags 9 Uhr bei der **Hütte** im **Baraden-
lager** und bei unglücklicher Witterung im
Hirsch in **Gutenheim**.
Philippsburg, den 12. Januar 1873.
Großh. Bezirksforstrei.
Bastian.

177. 1. Nr. 137. Vörrach.
Offene Gehilfenstelle.
Bei dem hiesigen combinirten Dienste ist
die erste Gehilfenstelle auf den 15. April d. J.
frisch zu besetzen. Bewerber um solche, aus-
der Zahl der **Cameralpraktikanten** und
Commerzialassistenten, welche im **Steuerrechnungs-
wesen** auf erfahren sind, wollen sich unter
Vorlage ihrer **Zeugnisse** über **Befähigung**,
Preis und **früheres Verhalten** alsbald hier
anmelden.
Der bewilligte Jahresgehalt beträgt 700 fl.
Vörrach, den 14. Januar 1873.
Großh. bad. Hauptsteueramt.
Kromer.